4107 28.11.1929 Do

A:
J: Unsere Fremdenpolizei

FEVR. 30

Abreißkalender

Wenn das Kind im Brunnen liegt, wird ein Deckel drauf gemacht.

Ich glaube an das Kind und ich glaube an den Brunnen. Aber ich glaube nicht an den Deckel.

Es sind bei uns schon so viele Kinder in den Brunnen gefallen, daß er von Rechts wegen überlaufen müßte. Aber von Deckel keine Spur.

Unsere Fremdenpolizei ist ein Witz. Ein schlechter Witz. Ein fauler Witz. Sie gleicht dem Miniaturzylinder, den ein Clown sich an einer Gummistrippe schief auf den Schädel picht.

Fremdenpolizei ist ein zusammengesetzter Begriff. Er besteht aus Fremden und aus Polizei. Wird das normale Verhältnis zwischen beiden gestört, so entsteht eine Karikatur.

Fremde haben wir massenhaft, Polizei kaum genug, um die Auto-Chauffeure im Zaum zu halten.

Wenn du eine Wette ganz sicher gewinnen willst, so wette, daß von tausend Fremden, die hier in Hotels und Herbergen übernachten, keine dreihundert regelrecht gebucht sind. Am wenigsten die, bei denen es am nötigsten wäre.

Je später es am Abend wird, desto mehr Leute kreuzen deinen Weg, die eine dir unverständliche Sprache reden. Je näher du dem Bahnhof kommst, desto zahlreicher werden sie. Von zehn Personen, die vorübergehen, sind im Durchschnitt sechs bis acht Ausländer. Meist junge, blutjunge Menschen, von denen du nur schwer anzunehmen geneigt bist, daß sie in fester Stellung sind. Vielleicht sind sie es doch. Vielleicht bringt das die heutige Wirtschaft mit sich. Aber vielleicht ist es auch anders. Wie es ist und wie es sich mit all diesen rätselhaften Existenzen verhält, das müßte die Fremdenpolizei wissen. Zumal hier in Luxemburg, wo das bunteste Nationen- und Verbrecherallerlei der Welt zusammenrinnt. Die Kleinheit unseres Gebiets macht uns zu einer Art Freistatt für alle, denen daran liegt, zwischen sich und die Faust ihrer Heimatpolizei den immerhin hemmenden Grenzzaun zu bringen.

In unserer staatlichen Apparatur müßte die Fremdenpolizei eine Rekordeinrichtung sein, die in ganz Europa als Muster zitiert würde, vor der alle Mörder, Hochstapler, Schwindler, Falschmünzer, Mädchenhändler, Geldschrankknacker, Fassadenkletterer usw. der ganzen Welt eine Heidenangst hätten. Wir wären das eigentlich Europa schuldig, als Entgelt dafür, daß es unsere Selbständigkeit achtet.

Von diesem Idealzustand sind wir heute weit entfernt. Die Beamten — die viel zu wenigen —, denen die Sorge für unsere Sicherung gegen gefährliche Auslandselemente obliegt, tun das Unmögliche, den nötigen Überblick zu behalten, aber es fehlt offenbar an dem Zusammenarbeiten einzelner Stellen, es fehlt bei vielen Unterorganen an der unentbehrlichen Vorbildung, es fehlt hier und dort an dem Verständnis für die bittere Notwendigkeit einer Musterorganisation.

Wieviele Kinder müssen noch in den Brunnen fallen, bis der Deckel drauf gemacht wird?

Jeudi 28.11.1929